

wird, ist aber, weil sie durch die Maschine ersetzt wird, durchaus unmöglich. Die Rettung jener Bevölkerung ist daher auch nur durch ein Mittel möglich: daß sie aufhören, Weber zu sein, oder wenigstens aufhören, solche zu werden.

**Prag.** Vielleicht ist noch nie ein Schriftsteller halb nach seinem Tode so sehr gefeiert worden, wie Joseph Jungmann von den Czechen, die an patriotischer Verehrung der Beförderer ihrer Literatur unter allen Völkern obenan stehen. Es ist bereits die zweiundvierzigste Leichenfeier zu Jungmann's Andenken gehalten worden. Auch die Slaven in Wien veranstalten ihm ein Requiem. Jungmann war Professor in Prag und hat, außer vielen andern Werken über slavische Literatur, auch ein großes kritisches Wörterbuch der böhmischen Sprache herausgegeben.

**Rom.** Wo Deutsche hinkommen, singen sie: auch hier haben deutsche Handwerker eine Liedertafel errichtet, zu der sie jeden Sonntag zusammenkommen und vaterländische Lieder singen. Wo aber handelt der Deutsche?

**Stuttgart.** Bei Meßler erscheinen seit Neujahr: Blätter für das Armenwesen. — Es hätte hinzugesetzt werden sollen: an materiellen Mitteln. Denn für das Armenwesen an Geist wimmelt es in Deutschland von Blättern.

**Warschau.** Ein Censor strich neulich in einem Handbuche der Chemie den lateinischen Namen der Blausäure, Acidum horussicum (preussische Säure), weil es sich nicht gezieme, ein Gift mit dem Namen eines Staates zu bezeichnen, der mit Rußland befreundet.

\*\* Der Warschauer Courier wird den Neid aller preussischen Zeitungen erregen, wenn sie hören, wie wenig Papier- und Druck-Kosten ihm der preussische Landtag verursachte: Nachdem er die Thronrede Friedrich Wilhelm IV. ganz gegeben hatte, meldete er in der folgenden Nummer: „Heut ist nun der preussische Landtag wirklich eröffnet worden. Die Mitglieder der ersten und zweiten Curie fuhren theils in sehr eleganten Karossen, theils in Miethswagen, theils in Droschken; einige gingen sogar zu Fuß.“ Nachdem er nun Wochen lang nichts mehr meldete, las man endlich: Heut ist der Landtag geschlossen worden. Der Minister sagte u. A. zu den anwesenden Deputirten: Meine Herren, Ihre Arbeiten haben lange nicht die Früchte getragen, die sie hätten tragen können.

**Weimar.** Vor einigen Wochen rollt von dem Spaten der Erdarbeiter, welche die Fundamente eines flüchtigen Baues oberhalb des weimarischen Bahnhofes ausgraben, klingend eine Münze. Man freut sich des Fundes, dessen Ertrag doch wenigstens einige Kannen Bier abwerfen wird. Aber bei näherer Betrachtung jauchzen Alle auf vor Lust, und die Rechtgläubigen unter den Leuten schmeicheln sich, durch diese Münze in unmittelbaren Verkehr mit der Vorsehung gekommen zu sein. Die Münze ist vom feinsten Silber, ungefähr so groß wie ein 3-Thalerstück; Gepräge und Schrift darauf sind noch so deutlich und rein erhalten, daß auch der Unkundige Alles erkennen und lesen kann. Die Vorderseite trägt im Hintergrunde zwei Magazine oder Scheunen links und rechts, dazwischen eine Gruppe von Laub- und Nadelbäumen. Im Vordergrund erhebt sich eine reichbelaubte Eiche, und als Staffage schwebt ein Teufel in der Luft, welcher einen wohlbeleibten Herrn an einen Ast dieser Eiche aufhenkt und ihm höhrend zuruft: „Du Kornjude!“ Unter diesem Bilde steht die Inschrift: „Bohlsfeile Zeit 1695“. Auf der Rückseite der Münze erscheint ein Getreidemaas recht hübsch gezeichnet. Die Umschrift lautet: „Wer Korn einhält, dem fluchen die Leuthé“, und auf dem Getreidemaasse selbst folgt: „Aber Segen kommt über den so es verkauft“, und in dem Getreidemaasse: „Spruch Salomons 26“. Diese hübsche Münze besitzet jetzt der Dekonom Albert Koch. Nicht lange darnach verursachte ein anderer Fund viel Gräbeln: beim Umgraben eines alten Kirchhofs findet man im Innern eines Schädels eine spanische Goldmünze, ungefähr 11 Thlr. werth, aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.

**Wien.** Auf den Besitz jeder Nummer des Grenzboten ist eine Strafe von 350 fl. gesetzt. — 'S giebt nur a Kaiserstadt, 's giebt nur a Wien! Dank dem Genius des Geistes und des Lichtes, daß es nur a solches giebt.

\*\* Die mathematische Abtheilung der philosophischen Fakultät hat den Rechenkünstler Dase beauftragt, vermittelst der Wahrscheinlichkeitsrechnung auszumitteln, wie viel unnütze Worte im Jahre 1847 auf sämtlichen deutschen Landtagen gesprochen wurden. Dase bedauert, daß ihm nicht alle Landtage die Arbeit so leicht machen, wie der preussische, da er bei diesem nur zu zählen, nicht zu rechnen habe.

J. Lasker.

Druck von Carl Kammig  
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung  
in Dresden und Leipzig.